

# Im Heute antworten!

*Predigt von Bischof Hermann Glettler zum Abschluss der Visitation im SR Seefelder Plateau, Seefeld, 5. Mai 2024*

**Einleitung:** Sehr dankbar blicke ich auf die Tage der Visitation zurück: Ein ernsthaftes Engagement zahlreicher Mitarbeiter:innen und die Bereitschaft - im Heute einer nervösen Zeit auf Gottes Ruf zu antworten - habe ich hier gespürt. Gerade angesichts großer gesellschaftlicher und kirchlicher Veränderungsprozesse hilft uns keine Vergangenheits-Vergoldung weiter, auch nicht eine träumerische Verklärung der Zukunft. Es geht darum, dass wir im Jetzt unserer nervösen Zeit auf Gottes Ruf zu antworten. Es beginnt damit, dass wir uns in Gott „verwurzeln“, allen Zerstreung zum Trotz bei ihm zur Ruhe kommen und bei ihm Halt finden. Ich danke jedenfalls allen, die im Seelsorgeraum Seefelder Plateau der Kirche ein lebendiges Gesicht geben – und dies trotz aller Mühe mit einer ansteckenden Freude.

## 1. Das Wichtigste ist die Freude!

Freudlose Beziehungen, getrübt und belastete Stimmungslagen in Kollegenschaft, Nachbarschaft, Familie oder in der Pfarre sind kontraproduktiv. Sie rauben sehr viel Energie. Mir fällt die kleine Marianna ein, die als 7-Jährige einen scharfen Konflikt ihrer Eltern entschärft hat, indem sie sich mit der klaren Ansage zwischen das streitende Paar gestellt hat: "Das Wichtigste ist die Freude!" Diesen Satz hat sie in einer Predigt aufgeschnappt.

Aber es ist genau das, was Papst Franziskus in "Evangelii Gaudium", seiner programmatischen Schrift von 2013, uns allen ins Herz geschrieben hat: "Lassen wir uns doch die Freude am Evangelium nicht nehmen!" Unser Glaube ist nicht eine Ansammlung von Geboten, sondern eine Beziehung, ein Beschenkt-sein und ein Weg, den wir gemeinsam mit Gott gehen.

Echte Freude, nicht eine Dauerbespaßung, ist das Medikament gegen die Frustfalle „Jammerei“. Oft und gerne tappen wir in sie – auch auf hohem Plateau-Niveau, nicht wahr? Freude wächst aus der Dankbarkeit und aus der inneren Entschlossenheit, für den Nächsten und für die Gemeinschaft Gutes zu wollen. Freude ist ein Geschenk Gottes und bedarf einer Entscheidung. Jesus sagt: „Ich will, dass eure Freude vollkommen sei!“

## 2. Vor jedem Tun – von Gott geliebt!

Ich erzähle kurz von Thomas, Mitglied einer Neonazi-Gang in der Südsteiermark, wo ich als Kaplan tätig war. Er wollte sich in einem Rausch von Aggression und Verzweiflung das Leben nehmen. Weil ich ihn kannte und angerufen wurde, konnte ich ihn besuchen und von der schrecklichen Tat abbringen. Gemeinsam fanden wir im Chaos seiner Wohnung das Erinnerungsheft an seine Taufe. Darauf stand mit Handschrift von seinem früh verstorbenen Vater: "Für Thomas, den ich sehr lieb habe!" Diese Entdeckung hat eine Wende bewirkt.

Unendlich geliebt – darum geht es vor all dem, was wir tun können. Jesus spricht heute mit einfachen, starken, unendlich kostbaren Worten zu uns und nimmt uns hinein in seine Beziehung zum Vater. Eine bewegende Zusage! Liebe ist Verbundenheit – wie wir dies in Gott selbst wahrnehmen. Oft meinen wir, etwas leisten zu müssen, um Gott und den Menschen zu entsprechen. Die Frohbotschaft Jesu befreit von diesem Zwang – was allerdings nicht bedeutet, dass der Glaube eine anspruchslose Wohlfühl-Stimmung sei. Jesus sagt: „Bleibt in meiner Liebe!“

### 3. Als Kirche Frucht bringen - wie geht das?

Jesus sagt in der Auslegung des Gleichnisses vom Weinstock: „Ich will, dass euer Leben Frucht bringt!“ Damit trifft er einen weiteren Nerv. Nichts ist belastender als das Gefühl, dass letztlich alles umsonst war, weggewischt und verloren ist. Aber wie geht das – geistliche Fruchtbarkeit bei dem Vielen, was so wichtig erscheint?

Erstens Gebet! In der Liebe Jesu bleiben! Angesichts der vielen Momente von Unruhe in unserer Zeit, von gefährlicher Zerstreuung und Nervosität ist das „Bleiben“ so wichtig. Wir müssen es täglich trainieren: Bei Jesus bleiben! 10 Minuten Stille pro Tag! Seine Worte wirken lassen! Seinem Geist Raum geben! Im "Jahr des Gebetes" einen neuen Anlauf nehmen. Gebet entlastet, verbindet uns als Menschen und schenkt Zuversicht.

Zweitens: Einander aufsuchen! Geh-Würze, Hin-Geh-Würze - vgl. Bischofsstab! Das zukünftige Stichwort lautet: "Mobile Hausseelsorge" - dieser Ansatz schmeckt nach Zukunft. Bitte bleibt dran, damit wir der schleichenden Epidemie der Einsamkeit etwas entgegen halten. Menschen aufsuchen, nicht warten, dass irgendjemand ins Pfarrbüro kommt.

Drittens "Kultur des Sonntags"! Ich habe in einem schwierigen Multikulti-Viertel in Graz die pastorale Devise ausgegeben: "Jeder Sonntag ein Fest!" Vor allem den Schwerpunkt auf Kinder und junge Familien legen. Sie brauchen einen Freiraum in der Gestaltung der Wort-Gottes-Feier und ein regelmäßiges Angebot. Bitte investiert in die Musik und in ein herzliches Willkommen!

**Zusammenfassung:** Unser Leben und unser Glaube dürfen nicht freud-los, nicht lieb-los und nicht frucht-los sein! Gott kommt uns entgegen, weil wir von ihm immer schon geliebt sind. Diese seine Liebe, die wir aufnehmen und aus der wir leben, kann alles zum Guten verändern. Unser christlicher Glaube ist ein unendlicher Schatz in den großen Herausforderungen unserer Zeit. Gehen wir zuversichtlich gemeinsam den Weg Jesu weiter. Gottes Segen begleite euch!